

PAOLO UCCELLO, par Philippe Soupault. Editions Rieder, Paris.

Es ist das große Verdienst dieses kleinen Buches, einen Maler neu zu entdecken, der alle Konventionen seiner Zeit sprengte, großen Ansehens sich erfreute, Schüler, Bewunderer hatte und bald nach seinem Tod vergessen war. Sein leidenschaftliches Werk steht neben den süßen und frommen Malereien der Zeitgenossen wie ein Fremdkörper. Unter einer üppig wuchernden Legende sind die Daten seiner Lebensumstände unentzifferbar geworden, und es ist nichts geblieben, als diese in alle vier Winde zerstreuten herrlichen großen Gemälde, auf denen erstmalig die Gesetze der Perspektive in Anwendung kommen und gleich so klug gemeistert, daß sie das Bild nicht in eine dritte Dimension sprengen. Das Buch Soupaults rekonstruiert den Mann der Tat, den Krieger, den phrasenlosen Bürgerschädel mit langem Tirpitzbart, der neben der Handvoll wahrhaft großer Meister aller Zeiten seinen Platz behauptet. ost.

*Der Weltkrieg 1914/18, dem deutschen Volke dargestellt von General d. I. v. Kuhl.* Verlag Tradition Wilhelm Kolk, Berlin.

Der Verfasser hat fast sein ganzes Leben lang dem Großen Generalstab angehört, auch während des Weltkrieges war er ununterbrochen Generalstabschef von Armeen und Heeresgruppen. Denjenigen Teilen des deutschen Volkes, die den Weltkrieg nur militärisch sehen und auch nicht anders sehen wollen, sei das Werk warm empfohlen. Es sei lobend anerkannt, daß der Verfasser sich bemüht, auch den militärischen Führern gerecht zu werden, die nach seiner Ansicht Fehler gemacht haben. Ueberall da, wo Politiker und Militärs im Widerspruch stehen, kann er aber aus seiner Generalstabshaut nicht heraus, und diese Haut sieht so aus: Wir hatten vor und während dem Kriege allerlei „verantwortliche“ Minister. Alle ohne jede Ausnahme kuschten, wenn der unverantwortliche Generalstabschef es forderte, und dessen Berater ist General v. Kuhl sehr lange gewesen. So kann es nicht wundernehmen, wenn alle nationalistischen und militärischen Ladenhüter in dem Werke aufmarschieren, von der Einkreisung bis zum Dolchstoß, wenn auch nicht ganz so plump und aufdringlich wie bei Herrn Ludendorff. Daß die Wehrmacht nicht Selbstzweck, sondern höchstens Mittel zum Zweck bürgerlicher Politik sein sollte, ist ihm natürlich unfassbar. Im Ausblick wägt er alle möglichen technischen Entwicklungen des Zukunftskrieges sorgfältig gegeneinander ab, nur die eine nicht, daß die Verstrickung der Weltwirtschaft eines Tages die Wehrmacht überflüssig machen könnte. Daher zum Schluß ein Hieb gegen die Pazifisten, die den Frieden „um jeden Preis“ ersuchen. Ach nein, Herr v. Kuhl, nur um den einen, daß die Militärs zur schlichten Polizeitruppe werden, weil die Staatsmänner erkennen, daß der Krieg auch für die Sieger nicht mehr rentiert. Ich betone zum Schluß aber ausdrücklich, daß das Werk in bezug auf Sachlichkeit und Vornehmheit des Tones turmhoch über vielen anderen Erzeugnissen militärischer Federn steht.

*Freiherr von Schoenaich, Generalmajor a. D.*

ANDRÉ MAUROIS, Lord Byron. Verlag Piper & Co., München.

Grandiose Berichtigung einer Legende: wer den melancholischen großen Lord zur Statue seiner selbst erstarrt, als Opernhelden des Weltschmerzes und Ahnherrn einer edlen Pose vor sich sah, lernt einen lebendigen Zeitgenossen kennen, einen Dämon im Dostojewskischen fast mehr als im Goetheschen Sinne. Die Aufgabe war nicht leicht. Schon darum nicht, weil nichts schwerer ist, als den Lebensroman eines Menschen nachzuschreiben, dessen Leben wahrhaftig ein Roman war. Maurois gelingt es, weil er den Dingen nichts hinzufügt; weil er der Unart anderer Monographen nicht folgt, sich sentenziös und analytisch in die eigene Darstellung einzumengen, sondern ein exaktes Forschungsmaterial zur Dichtung umformt. Dabei fällt dieses Dichterische nie — was bei Byrons Leben und Lebenshaltung so nahe läge — ins Melodramatische, die Noblesse nur selten in ein schönrednerisches Etepetete. Es ist unvermeidlich, daß sein Werk wie alle diese neu aufgekochten Lebensbeschreibungen seinen Zweck als „Bildungssparer“ erfüllt; insonderheit die Bankiers, Kabarett-Conferenciers und Mitarbeiter werden in Kürze wissen, wer Lord Byron war. Das darf mich nicht abschrecken, auf die Weihnachtsrundfrage: „Welches Buch des Jahres hat den größten Eindruck auf Sie gemacht?“ im voraus zu antworten: Dieses.

*Anton Kub.*